

Diese Befunde lassen sich jedoch keineswegs verallgemeinern; denn in den mittleren und vor allem höheren Taunuslagen der Südabdachung traf ich die Art häufiger in reinen Fichten- oder Buchenbeständen als in unterholzreichem Mischwald an. Auch die 2 bzw. 3 Plätze, an denen ich während der Brutzeit im Hardtwald unverpaarte Männchen verhörte, lagen im Buchenhochwald. Wenn ich abschließend meine bisherigen Beobachtungen im Taunus zusammenfasse, so scheinen, im ganzen gesehen, die ökologischen Ansprüche des Waldbaumläufers nicht besonders spezifiziert zu sein (vgl. 9). Im einzelnen wäre es jedoch interessant, einmal genauer nachzuprüfen, ob innerhalb bestimmter Höhenlagen einzelne Biotope bevorzugt besiedelt werden.

Literatur:

- BERCK, K.-H.: Ein Beitrag zur Kenntnis der Vogelfauna des Taunusgebietes. *Luscinia* 31 S. 40 (1958).
- GEBHARDT, L. und SUNKEL, W.: Die Vögel Hessens. Frankfurt am Main, 1954.
- GUTHMANN, E.: Der Waldbaumläufer brütet im Auwald bei Großkrotzenburg. *Vogelring* 27 S. 118 (1958).
- HEYDER, R.: Die Vögel des Landes Sachsen. Leipzig, 1952.
- JUNG, K.: Zum Vorkommen des Waldbaumläufers im Frankfurter Stadtwald. *Luscinia* 31 S. 54 (1958).
- NEUBAUER, F.: Beiträge zur Vogelfauna der ehemaligen Rheinprovinz. Bonn, 1957.
- NIETHAMMER, G.: Der Waldbaumläufer im Hohen Venn. *Vogelring* 26 S. 75 (1957).
- ROSENBERGER, W.: Waldbaumläufer — Gartenbaumläufer — Mischsänger. *Orn. Mitt.* 9 S. 134 (1957).
- SZIJJ, E.: Ecological and geographical studies on the Tree-Creepers of the basin of the Carpathians. *Aquila* 63/64 S. 119 (1957).

Anschrift des Verfassers:

Stud. rer. nat. RÜDIGER WEHNER, Bad Homburg, Promenade 23.

Ausbreitung der Wacholderdrossel - *Turdus pilaris* - im mittelhessischen Raum von 1950-1960

von WERNER KEIL

Neben der Türkentaube (*Streptopelia decaocto*) hat die Wacholderdrossel besonders in dem letzten Jahrzehnt ihr Brutgebiet weiter nach Westen vorgeschoben. Allein in der *Luscinia* wurde in dieser Zeit des öfteren über das Vordringen bzw. über neue Brutnachweise berichtet. GEBHARDT—SUNKEL geben in „Die Vögel Hessens“ (1954) auf den Seiten 244—250 einen sehr ausführlichen Bericht über die Verbreitung dieser Vogelart. Für den mittelhessischen Raum, unter dem ich Oberhessen und das Rhein-Main-Gebiet im engeren Sinne verstehe, sind bei GEBHARDT—SUNKEL (s. a. GEBHARDT 1950, 1951, 1952 und 1954 in *Luscinia*) als wesentliche Brutplätze angegeben: Altenhaßlau/Geislitz (Krs. Gelnhausen), erster Brutnachweis 1950, Friedelhausen 1951, Grünberg 1951 (beide Krs. Gießen), Dutenhofen (Krs. Wetzlar) 1951, Philosophenwald bei Gießen 1952, Somborn (Krs. Gelnhausen) 1953.

Im Jahre 1955 gelang es GEBHARDT (1956) bei Gießen zwei weitere nahe beieinander gelegene Brutplätze zu ermitteln: Alteichen bei der Ludwigsburg an der Straße nach Altenbuseck (Krs. Gießen). Am 20. 5. waren dort 3 Nester mit fast flüggen Jungen. Etwa 1 km weiter nordwestlich waren 2—3 weitere Paare am Rande eines Alteichenbestandes zu beobachten.

ROTHMANN gibt in *Luscinia* (1960) an, daß KLEE bei Dudenhofen (Krs. Offenbach am Main) 1957 erstmals die Wacholderdrossel beobachtete. Am 17. 5. 1959 konnten dann dort 2 Bruten erstmals gefunden und die Nestlinge

beringt werden. Bei Babenhausen (Krs. Dieburg) konnte DIEHL (ebenfalls nach ROTHMANN) bereits 1956 Sommerbeobachtungen machen, jedoch war ein Brutnachweis nicht zu erbringen. SCHINDLER (1960) gelang es am 31. 5. 1958 an der Straße zwischen Bergen und Niederdorfelden (Krs. Hanau) den ersten Brutnachweis für die nähere Umgebung Frankfurts sicher zu stellen.

1960 gelang es nun verschiedene weitere Brutplätze ausfindig zu machen. GEBHARDT (briefl.) konnte an der Hardt (an einer Viehweide) bei Gießen erstmals 2 Bruten feststellen. Im Allendorfer Wäldchen bei Gießen-Klein-Linden wurden 1960 (GEBHARDT, briefl.) etwa 12 Nester ermittelt, nachdem bereits 1958 ein zuverlässiger Beobachter aus Heuchelheim (Krs. Gießen) dort erstmalig 2 juv. beobachtete. Die beiden Wetzlarer Ornithologen FREITAG und WEIGEL konnten 1959 an dieser Stelle einen sicheren Brutnachweis erbringen (GEBHARDT, briefl.). Ferner berichtete GEBHARDT (briefl.), daß 1960 im bereits seit 1952 als Brutplatz bekannten Philosophenwald bei Gießen 2 Paare brüteten.

Am 13. 4. 1960 konnte der Vorsitzende der Gruppe des Bundes für Vogelschutz in Nidda (Krs. Büdingen), H. DÖPFER, dort zwischen Sportplatz, Schwimmbad und dem Flußbett der Nidda auf Pappeln 3 fertige Nester der Wacholderdrossel feststellen. In 2 Nestern saß je ein Altvogel. Auf Bitten von DÖPFER besuchte ich diesen Brutplatz am 18. 4. Wir konnten 5 fertige Nester ermitteln, 6 Altvögel wurden teils brütend, teils in der Pappel sitzend beobachtet. Diese nichtbrütenden Exemplare ließen die für diese Vogelart charakteristischen schak-schak-schak-Rufe hören. An einem Nest hingen Federn. DÖPFER fand bei einer eingehenden Kontrolle am 19. 4., daß ein Altvogel getötet worden sein mußte. Das Nest war umgekippt, alle Eier bis auf eins zerstört. Am Fuße der Pappel konnte dann der Schädel des Altvogels gefunden werden. Ei und Schädel befinden sich in der Sammlung der dortigen Gruppe des B. f. V. Am 20. 4. war ein weiteres Nest angefangen, jedoch wurde es nie fertiggestellt. Bei einer Kontrolle der Brutstellen am 26. 4. konnte DÖPFER wieder einen brütenden Vogel ermitteln. Weitere 5 Exemplare hielten sich auf den Pappeln oder in den feuchten Wiesen auf. 2 Exemplare sah dieser Beobachter am 4. 5. auf dem Sportplatz. Ein heruntergefallenes, völlig zerstörtes Nest mit Federn und zerbrochenen Eiern wurde am 19. 5. gefunden. Seit diesem Zeitpunkt wurde kein Vogel mehr angetroffen. Nach meinen eigenen Beobachtungen dürfte ein in der Nähe brütendes Rabenkrähenpaar für diese Verluste verantwortlich sein. 6 Exemplare der Wacholderdrossel beobachtete DÖPFER am 22. 5. etwa 500 m vom alten Brutplatz entfernt an der Nidda. Am 25. 5. wurde ein angefangenes Nest und ein Exemplar beim Nestbau beobachtet. Einen Jungvogel sah DÖPFER am 16. 6. in den Gärten an der Nidda (Herr DÖPFER gab mir über seine Beobachtungen einen sehr ausführlichen briefl. Bericht, für den ich ihm an dieser Stelle danken möchte).

Weiter verdanke ich H. DÖPFER die Beobachtung einer fütternden Wacholderdrossel am 17. 6. 1960 in der Nähe des Bahnhofs Gedern (Krs. Büdingen).

S. PFEIFER gelang es 1960 im Kurpark von Bad Orb (Spessart) erstmalig dort ein Nest der Wacholderdrossel ausfindig zu machen. Bei einem gemeinsamen Besuch konnte am 14. 6. ein Altvogel brütend angetroffen werden.

Zum Schluß sein noch erwähnt, daß die Wacholderdrosselkolonie im Bergwinkel bei Schlüchtern (HÖFER, 1959) nach mündlichem Bericht von H. TRIPP im Jahre 1960 28 Nester hatte. Dies dürfte somit wohl die größte Brutkolonie dieser Vogelart in Hessen sein.

Es zeigt sich also, daß die Wacholderdrossel in den letzten 10 Jahren ihre westliche Verbreitungsgrenze in Hessen immer weiter vorgeschoben hat. In den kommenden Jahren dürften sicher weitere Brutplätze hinzukommen. Gerade die hier behandelte Landschaft bietet der Wacholderdrossel an sehr vielen Stellen besonders günstige Brutmöglichkeiten.